

ENDLICH!

★ MIT SENSATIONELLEN,
NOCH NIE GESEHENEN BILDERN! ★

NUR IM KINO

UND ES WAR **SOMMER** DIETER THOMAS KUHN & BAND

EIN FILM ÜBER ZUSAMMENHALT, ZUVERSICHT UND ZUGABEN

THOMAS
KUHN

PHILIPP
FELDTKELLER

MARC
LORENZ

JOACHIM
SCHAITEL

RAIMUND
GÖGGL

ACHIM
MEIER

FRANK
STOEGER

SEBASTIAN
DEMMIN

KAMERA SEBASTIAN GANSCHOW TON FELIX GOLENKO SCHNITT TIM PLASTER MUSIK KILIAN OSER SOUNDDSIGN ARKADY GAVRILOV
MISCHUNG TILO EHMANN GRADING FABIANA CARDALDA PRODUCERIN HANNAH BUHR PRODUZENT CARSTEN SCHUFFERT REGIE JULIANE SAUTER

EINE PRODUKTION VON
3 BEWEGTE BILDER
MEDIEN GMBH

IN KOPRODUKTION MIT
SWR»

GEFÖRDERT VON
MFG
BADEN-WÜRTTEMBERG

IM VERTRIEB VON
NEUE VISIONEN ★
FILMVERLEIH



PRESSEHEFT

Was in den 1990er-Jahren als ironisch gemeintes Schlagerprojekt begann, wurde im Laufe der Zeit zu einem Kultphänomen, das Menschen über Generationen hinweg begeistert. „Und es war Sommer“ erzählt die Geschichte von Dieter Thomas Kuhn & Band – ehrlich, humorvoll und berührend zugleich – und eröffnet mit seltenem Archivmaterial sowie mitreißenden Live-Aufnahmen einen Blick hinter die Kulissen der großen Sommerparty.

SYNOPSIS

Im Sommer 2024 stehen Dieter Thomas Kuhn & Band auf den großen Open-Air Bühnen Deutschlands. Vor ihnen: Tausende Menschen mit Sonnenblumen und aufgeklebten Brusthaartoupets. Hinter ihnen: über 30 Jahre Bandgeschichte, unzählige Konzerte, Autobahnkilometer, durchfeierte Nächte und eine Karriere, die eigentlich nie geplant war.

UND ES WAR SOMMER - DIETER THOMAS KUHN & BAND begleitet die achtköpfige Band auf Tour und erzählt, wie aus einer Schlageridee unter Tübinger Freunden Anfang der 90er plötzlich ein deutschlandweites Kultphänomen wurde. Im Mittelpunkt steht die tiefe Freundschaft zwischen Thomas Kuhn und Philipp Feldtkeller sowie eine Band, die gemeinsam gewachsen ist, ohne dabei je ihre unkonventionelle Sicht auf die Welt zu verlieren. Ihr Credo: „Lebe ohne zu bereuen“ zieht sich dabei wie ein roter Faden durch Jahrzehnte zwischen Bühne, Tourbus und Konfettiregen. Doch zwischen Soundchecks, Backstage-Momenten und Schlagermedleys stellt sich immer wieder die Frage nach den Konsequenzen dieses Ausnahmezustands: Wie lange kann man ein Leben auf der Bühne eigentlich durchhalten?

Mit bislang unveröffentlichtem Archivmaterial, intimen Einblicken und viel Sinn für Humor und Detailreichtum zeichnet Regisseurin Juliane Sauter einen ebenso schwungvollen wie feinfühligem Dokumentarfilm über Musik, Freundschaft und das Kunststück, dem Leben mit Leichtigkeit zu begegnen – selbst dann, wenn es schwer wird.



INTERVIEW MIT DER REGISSEURIN JULIANE SAUTER

Wie unterscheidet sich „Und es war Sommer“ von den gängigen Biopics?

Mit „Und es war Sommer“ wollte ich weniger ein klassisches Künstlerporträt machen, sondern vielmehr die Geschichte eines kulturellen Phänomens erzählen. Mich hat interessiert, wie aus einer Band eine eigene Welt entsteht: mit Ritualen, Gemeinschaft und einem ganz besonderen Lebensgefühl. Natürlich geht es auch um die Menschen hinter den Glitzerkostümen und Föhnfrisuren, aber vor allem um den Mikrokosmos, den Thomas Kuhn und Philipp Feldtkeller gemeinsam geschaffen haben. Deshalb heißt der Film auch bewusst Dieter Thomas Kuhn & Band und nicht einfach nur Thomas Kuhn.

War es von vornherein klar, wie die Doku aussehen sollte, oder war das ein Work-in-progress?

Eine Sache war sofort klar: Der Film wird bunt. Gleichzeitig wurde der Produktionsfirma Bewegte Bilder und mir von Anfang an großes Vertrauen entgegengebracht. Dadurch konnten wir sehr nah an die Band heranrücken und wirklich in diese Welt eintauchen. Der Fokus des Films hat sich dann relativ schnell herauskristallisiert. Aber Dokumentarfilm bedeutet immer auch, sich auf die Realität einzulassen. Das Leben schreibt ständig neue Wendungen und darauf muss man flexibel reagieren.

Hatten Sie die Carte Blanche, gab es Tabus?

Es gab von Anfang an großes Vertrauen. Uns wurden kaum Grenzen gesetzt. Die Kamera durfte eigentlich immer laufen. Egal ob Backstage, im Nightliner oder beim Haareföhnen. Ich glaube, wir hätten Tommy sogar unter die Dusche folgen können - aber da haben wir dann doch freiwillig Halt gemacht.

Im Unterschied zum reinen Konzertfilm gibt es hier reichlich Einblicke hinter die Kulissen. Etwa wenn Philipp Feldtkeller von der Security im Backstage nicht erkannt und fast wieder hinaus geschickt wird. Kommt trotzdem ausreichend Konzertstimmung auf, wenn man den Film anschaut?

Absolut. Die Kamera läuft im Film eigentlich permanent: Backstage, unterwegs oder bei sehr privaten Ritualen innerhalb der Band. Gleichzeitig war mir wichtig, auch die Energie der Live-Auftritte einzufangen. Für das Konzert in der Berliner Waldbühne haben wir beispielsweise mit sechs Kameras gedreht. Dadurch sind sehr intensive Konzertmomente

entstanden. Außerdem haben wir tief im Archiv gegraben und viele besondere Aufnahmen gefunden, die Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbinden.

Wie viele Stunden Material sind zusammengekommen?

Viel zu viele. Irgendwann haben wir bei ungefähr 150 Stunden Drehmaterial aufgehört zu zählen. Dazu kam noch das gesamte Archivmaterial aus privaten Sammlungen und Fernsehsendern. Insgesamt lagen wir wahrscheinlich bei rund 180 Stunden Material. Dokumentarfilm bedeutet oft: unglaublich viel sichten, um irgendwann die emotionalen Wahrheiten herauszufiltern.

Schönster Moment in der Doku?

Das ist schwer zu beantworten, weil der Film für mich aus vielen kleinen Momenten besteht. Besonders berührt haben mich Szenen zwischen Tommy und Philipp, in denen man ihre jahrzehntelange



Freundschaft spürt. Und ich liebe die Archivsequenzen, die Vergangenheit und Gegenwart direkt nebeneinanderstellen. Gemeinsam mit meinem Editor Tim Plaster haben wir versucht, daraus emotionale Übergänge zu schaffen, bei denen man spürt, wie Zeit vergeht und gleichzeitig auch wieder stillsteht.

Was ist der Ratschlag für Kinogänger für diesen Film? Sollten Sonnenblumen mitgenommen werden?

Alles kann, nichts muss. Natürlich freue ich mich über Sonnenblumen im Publikum. Aber der Film ist ausdrücklich nicht nur für Fans oder Schlagerliebhaber gedacht. Im Kern erzählt er vom Älterwerden und gleichzeitig vom Jungbleiben. Dafür muss man Dieter Thomas Kuhn eigentlich gar nicht kennen. Ich hoffe einfach, dass Menschen im Kino eine ehrliche, emotionale und lebensbejahende Geschichte erleben.

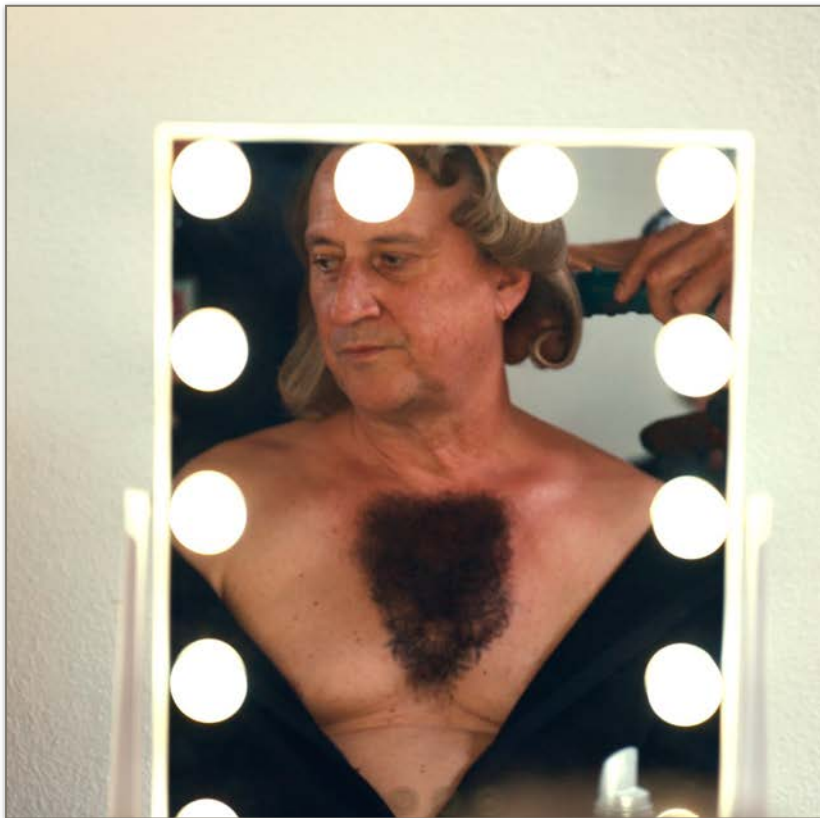
Juliane Sauter (*1995 in Würzburg) wuchs in Friedrichshafen am Bodensee auf. Geprägt von viel Musik und der Liebe zum Lesen und Schreiben studierte sie Musikjournalismus für Rundfunk und Multimedia an der Hochschule für Musik Karlsruhe und ab 2017 Regie an der Filmakademie Baden-Württemberg. Sie arbeitet als freie Autorin und Regisseurin.

Filme: „Primadonna Or Nothing“ (2024), „Girl In The Mirror“ (2024/2025), „FCK BREXIT“ (2020)

INTERVIEW MIT THOMAS KUHN

Herr Kuhn, worin lag für Sie der Reiz dieser Doku?

Ich wurde zu dieser Doku eigentlich ein bisschen überredet. Der Reiz für mich liegt darin, dass jemand mit anderen Augen auf uns blickt. Konkret ist es die Perspektive einer jungen, leidenschaftlichen Filmemacherin, die uns kennengelernt hat und die Geschichte von Dieter Thomas Kuhn und der Band filmisch aufarbeitet. Ich finde es schon ziemlich spannend zu sehen, wie andere einen wahrnehmen.



Unbefangene Neugier schlägt Insider-Wissen?

Das ist eine ambivalente Geschichte. Es kann durchaus von Vorteil sein, wenn Filmemacher ihr Objekt bereits gut kennen. Da nimmt die Sache wahrscheinlich eine ganz andere Wendung. Aber ich fand es umgekehrt gerade reizvoll, wenn jemand diesen Film macht, der erstens viel jünger ist und zweitens von der ganzen Kuhn-Geschichte vorher noch nicht allzu viel gehört hatte.

Im Unterschied zum reinen Konzertfilm gibt es hier auch reichlich Einblicke hinter die Kulissen. Etwa wenn Philipp Feldtkeller von der Security im Backstage nicht erkannt und fast wieder hinaus geschickt wird. Kommt trotzdem ausreichend Konzertstimmung auf, wenn man den Film anschaut?

Ich habe den Film jetzt schon ein paar Mal mit Publikum gesehen und finde, dass da immer eine gute Konzertstimmung und Sonnenblumen-Feeling aufkommt. Gleichzeitig wird viel über die langjährige Freundschaft zwischen Philipp und mir erzählt. Und man erfährt so einiges über die Kuhn-Geschichte von Anfang an.

In den Archivaufnahmen sieht man, wie die Medien erst eher abfällig berichten,, DTK dann aber ziemlich feiern als ironisches Projekt. Wie sehen Sie das im Rückblick?

Es ist interessant und amüsant zugleich, wie wir beobachtet wurden und welche Interpretationen es für diese Erfolgsgeschichte in den Medien gab. Wir selbst haben das damals vielleicht gar nicht so richtig wahrgenommen, für uns war es einfach vor allem nur Spaß. Wobei ich mich mit Aussagen vor der Kamera schon immer eher zurück halte weil ich nie das Gefühl hatte, etwas Großartiges erzählen zu können.

Wie hat sich die Beziehung zwischen Fans und Band im Laufe der Jahre verändert? Wenn man die kreischenden Mädchen in der Schleyer-Halle sieht, hat das schon Gänsehautmomente.

Das Verhältnis ist natürlich etwas abgekühlter, so wie bei allen Bands, die älter geworden sind. Dieser Abschied in der Schleyer-Halle war ausgesprochen emotional. Das hatte ein bisschen diesen Boyband-Charakter wie bei den „Backstreet Boys“. Wenn „Take That“ heute auf Tour geht, stehen dort auch keine heulenden Girls mehr vor der Bühne. Wobei wir durchaus bis heute noch die ein oder andere Person bei einem emotionalen Lied weinen sehen.

„Wir sind die älteste deutsche Boyband der Welt“, heißt es im Film einmal ironisch. Ernsthafter klingt ein anderer Satz: „Philipp ist 50 Prozent von Dieter Thomas Kuhn.“ Was hat es damit auf sich?

Das habe ich von Anfang an so gesagt und auch immer so empfunden. Wir haben das Projekt gemeinsam erfunden und alles gemeinsam gemacht. Natürlich gab es stets die Band im Hintergrund. Aber Philipp und ich waren das Duo, das alles entschieden hat,

bis hin zum Outfit. Für mich war und ist er die Hälfte der ganzen Kuhn-Geschichte. Das gilt bis heute so.

Es gibt nicht viele Interviews mit Philipp Feldtkeller. In dem Film hört man ihn zum ersten Mal erzählen. Wie kam das?

Der Film beweist: Philipp kann sprechen! (Lacht) Philipp hat nie gern in der Öffentlichkeit agiert. Ich bin über die Jahre stets ein bisschen sein Sprachrohr gewesen. Dafür hat Philipp sehr viele kreative Dinge im Hintergrund erledigt, die enorm wichtig waren. So haben wir unsere Aufgaben wunderbar aufgeteilt.

Was ist für Sie der schönste Moment in diesem Film?

Beim ersten Anschauen hat mich das alles schon total mitgerissen. Mich hat die ganze Geschichte noch einmal eingeholt: die Anfänge und diese 35 Jahre, die wir miteinander verbracht haben. Das hat mich berührt. Was mich davon am meisten berührt, kann ich gar nicht genau sagen. Vielleicht war es jener erste Moment, in dem ich mit meinem etwas zu üppigen Bauch auf den Laufsteg hinauskomme. Da habe ich gedacht: Ist es wirklich nötig, mich so zu zeigen? Aber da ich relativ uneitel bin, habe ich mir gesagt: So sah es eben aus. Eine Dokumentation muss zeigen, was die Wahrheit ist. Deshalb habe ich dagegen keinen Einspruch eingelegt und kann diese Bilder genießen.



INTERVIEW MIT PHILIPP FELDTKELLER

Herr Feldtkeller, „Philipp ist 50 Prozent von Dieter Thomas Kuhn“ sagt Dieter Thomas Kuhn im Film. Ist das so?

Haha, das schmeichelt mir natürlich immer, wenn er das sagt, aber ich bin froh, dass er zu 100 Prozent dieser Dieter Thomas Kuhn ist. Wir hatten von Beginn an aber eine klare Aufgabenteilung. Er singt, entertaint und repräsentiert, und ich kümmere mich um den ganzen Rest. Er macht das grandios und ein Rollentausch wäre hier undenkbar!

„Wir sind schließlich die älteste Boygroup der Welt“ sagt Dieter Thomas Kuhn im Film. Stimmt das?

Wir sind ja eigentlich nur eine Boygroup, weil es mit Frauen in Bands früher immer Probleme gab. Aktuell zählen wir insgesamt an die 500 Jahre. Wahrscheinlich hat das alles sowieso nur so lange gehalten, weil wir nie was miteinander hatten.

„Die Unbeschwertheit der 90er ist vorbei“ analysiert Philipp. Was sind die Gründe?

Mittlerweile habe ich gemerkt, dass Unbeschwertheit auch wieder zurückkommen kann, wenn man es zulässt. Ich bin dran!

Musiker-Biografien sind populär: Von „Queen“ und „Michael“ Jackson lernen, heißt siegen lernen?

Die Idee zu dem Film kam nicht von uns, aber nachdem der Produzent Carsten Schuffert uns Juliane Sauter, eine coole kreative junge Regisseurin, vorgestellt hatte, haben wir uns breitschlagen lassen.

Wie unterscheidet sich „Und es war Sommer“ von den gängigen Biopics?

Der Fokus des Films war ursprünglich anders geplant. Er hat sich dann durch die Ereignisse im Jahr des Drehs verändert. Das Filmteam hatte quasi keine Limitierung beim „Draufhalten“. Unterschiede zu anderen Dokus können andere sicher besser beurteilen.

Es gab andere Titel wie „Rhythmus der Utopie“ und „Und es war Dieter“ - warum heißt es nun „Und es war Sommer“?

Bei der Titelwahl waren wir nicht eingebunden. Das ist ja nicht ein Film von uns, sondern über uns. So etwas entscheiden dann Produktion und Regie.

**Wie groß war der kreative Einfluss auf das Projekt?**

Um es mit den Worten von Roberto Benigni zu sagen: null Komma gar nix. Nur beim Filmplakat war ich Teil des Teams mit Regisseurin und Grafiker.

Würde das viele gedrehte Material nicht zu einer Serie taugen: Sommer, Frühling, Herbst: DTK Vierjahreszeiten?

Das würde locker reichen für sehr viele Staffeln mit reichlich Folgen.

Mit welchen Gefühlen sieht man die alten Bilder aus der Jugend und vom Glatzeschneiden?

Wir kennen die Bilder natürlich und sind immer froh, wenn's nicht zu peinlich wird.

Der „echte“ Howie kommt im Dezember zur Talkshow im Neuen Kunstmuseum nach Tübingen. Gibt es ein Treffen?

Darüber wurde noch nicht gesprochen. Aber natürlich freuen wir uns über jede Begegnung. Ich finde, Howard Carpendale hat die richtigen Werte und er ist, glaube ich, einfach ein guter Typ.

Was ist der Ratschlag für Kinogänger?

Gönnt euch vorher einen Ramazzotti mit Eis und Zitrone. Oder einen Iacopo Spritz...

PRODUCERS NOTE

Ich lebe seit mehr als 30 Jahren in Tübingen – einer Stadt, in der man sich früher oder später zwangsläufig begegnet. Natürlich gilt das auch für Dieter Thomas Kuhn. Wie viele andere habe ich seine Konzerte über die Jahre immer wieder besucht. Gemeinsam mit Familie und Freunden bin ich regelmäßig für ein paar Stunden in diese ganz eigene Welt aus Musik und guter Laune eingetaucht und anschließend beseelt nach Hause gegangen. Und das, obwohl ich mit Schlager im eigentlichen Sinne nie viel anfangen konnte.

Vielleicht war es gerade dieser Widerspruch, der mich neugierig gemacht hat. Was ist das Geheimnis dieses Phänomens? Was macht die besondere Anziehungskraft von Dieter Thomas Kuhn und seiner Band aus? Schon vor rund zehn Jahren habe ich deshalb ein Musikvideo für DTK produziert, das mehr als eine halbe Million Mal angesehen wurde. Dadurch lernte ich Thomas Kuhn und Philipp Feldtkeller auch jenseits der Bühne kennen.

Seitdem hat mich die Frage beschäftigt, was hinter der schillernden Fassade steckt. Wie viel Bühnenfigur findet sich im Privatmenschen wieder? Wo verläuft die Grenze zwischen Inszenierung und Wirklichkeit? Und was passiert, wenn man über Jahrzehnte gemeinsam auf der Bühne steht und eine eigene Welt erschafft?

Aus dieser Neugier entstand schließlich die Idee zu „Und es war Sommer“. Der Film blickt hinter die Kulissen eines außergewöhnlichen Kulturphänomens und erzählt zugleich eine sehr persönliche Geschichte über Freundschaft, Musik, Identität und das Älterwerden. Ich freue mich besonders, dass es gelungen ist, die vielen Facetten dieser Band sichtbar zu machen – von den euphorischen Konzerten bis zu den leisen Momenten abseits des Rampenlichts.

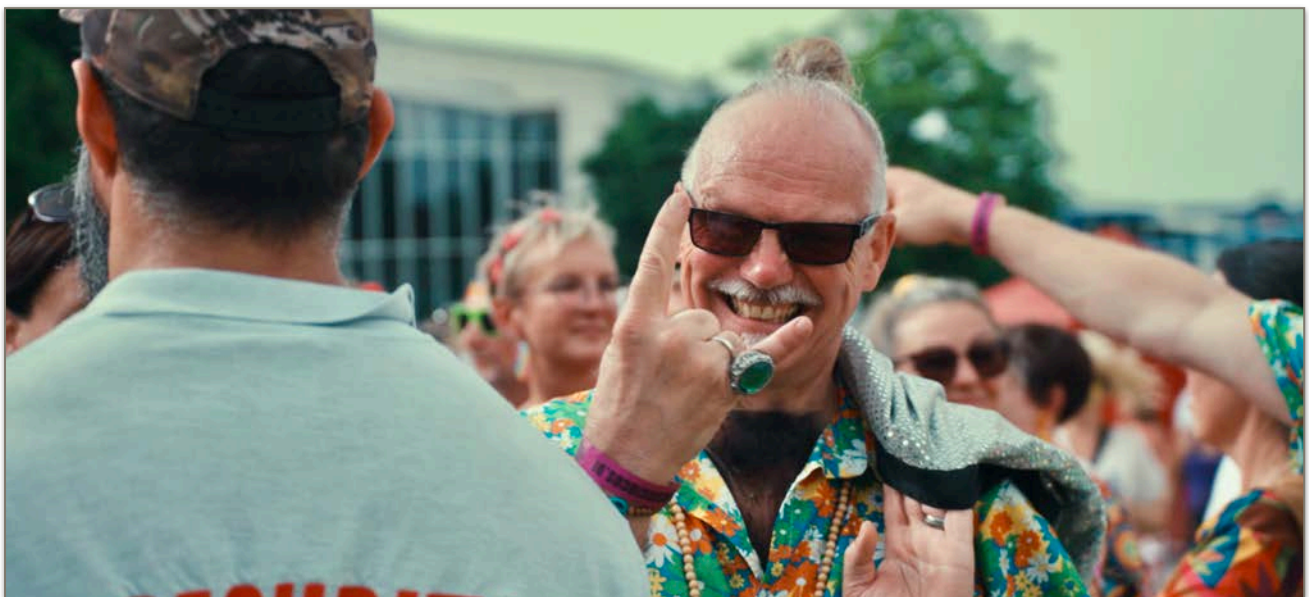
Mein Dank gilt Thomas Kuhn, Philipp Feldtkeller und der Band, die sich auf dieses Wagnis eingelassen haben, Juliane Sauter und dem ganzen Team, das den Film mit großer Leidenschaft produziert hat, sowie der MFG Filmförderung Baden-Württemberg als Förderer und dem SWR als Koproduzenten, ohne die der Film nicht möglich gewesen wäre.

Carsten Schuffert

DIE GESCHICHTE VON DTK

Aus einer Schülerband aus Tübingen wurde eines der ungewöhnlichsten und erfolgreichsten Live-Phänomene Deutschlands. Mitte der 1990er-Jahre begannen Dieter Thomas Kuhn & Band deutsche Schlagerklassiker der 70er neu zu interpretieren – mit Rockband-Energie, schrillen Kostümen und einer gehörigen Portion Selbstironie. Was zunächst als Experiment begann, entwickelte sich in kürzester Zeit zum Kult.

Aus kleinen Clubs wurden ausverkaufte Hallen und große Open-Air-Konzerte. Die Band gewann einen Echo, spielte vor Zehntausenden Fans und verhalf dem deutschen Schlager zu einer überraschenden Renaissance. Als Dieter Thomas Kuhn 1999 seinen Abschied von der Bühne verkündete, schien die Geschichte beendet. Doch die Begeisterung der Fans blieb – und führte wenige Jahre später zu einem gefeierten Comeback.



Seitdem tourt die Band wieder erfolgreich durch Deutschland, Österreich und die Schweiz und begeistert ein Publikum, das längst mehrere Generationen umfasst. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht nur die großen Schlagerhits, sondern vor allem die besondere Verbindung zwischen Band und Publikum.

Die Geschichte von Dieter Thomas Kuhn & Band ist aber auch die Geschichte einer außergewöhnlichen Freundschaft. Seit mehr als 40 Jahren stehen Dieter Thomas Kuhn

und Gitarrist Philipp Feldtkeller gemeinsam auf und neben der Bühne. Diese Verbundenheit prägt die Band bis heute – und macht sie zu weit mehr als einem Musikprojekt.

Dieter Thomas Kuhn & Band sind längst ein Stück deutscher Popkultur geworden: eine einzigartige Mischung aus Musik, Lebensfreude, Gemeinschaftsgefühl und der Gewissheit, dass man mit ein bisschen mehr Lametta und den richtigen Liedern für ein paar Stunden die Welt vergessen kann.

CAST & CREW | TECHNISCHE DATEN

UND ES WAR SOMMER – Dieter Thomas Kuhn & Band

Musikdokumentarfilm

Deutschland 2026, 90 min. Format 1,85:1, Dolby Atmos, 5.1, vorauss. FSK 6

mit Thomas Kuhn als Dieter Thomas Kuhn, Philipp Feldtkeller als Howard F.

mit Marc Lorenz, Raimund Göggel, Frank Stoeger, Joachim Schaitel, Achim Meier und Sebastian Demmin und vielen Fans

Regie: Juliane Sauter

Kamera: Sebastian Ganschow

Originalton: Felix Golenko

Schnitt: Tim Plaster

Musik: Kilian Oser

Producerin: Hannah Buhr

Inhouse Producer: Alexander Deeg

Produzent: Carsten Schuffert

Produktion: BEWEGTE BILDER

in Koproduktion mit dem SWR

Redaktion: Mirjam Dolderer, Marcus Vetter



gefördert von der MFG Filmförderung Baden-Württemberg

In der Vermietung von Neue Visionen Filmverleih



PRODUZENT

BEWEGTE BILDER Medien GmbH
Mathildenstraße 40
72072 Tübingen
info@bewegtebilder.de

PRESSEBETREUUNG

boxfish films
Karen Rudolph
rudolph@boxfish-films.de
Tel. +49 151 241 44 527

Filmwebsite und Presskit: dtk-film.de

BUNDESWEITER KINOSTART: 17.9.2026